

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des 222. Jubiläums des Hännischen-Theaters am 3. Januar 2024 im Historischen Rathaus

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Marx,
liebe Mitwirkende vor und „hinger d'r Britz“,
sehr geehrte Mitglieder des Fördervereins der Freunde des
Kölner Hännischen-Theaters,
sehr geehrter Herr Hastich,
liebe Gäste,

die „Kölsche Siel“ ist seit Jahrzehnten am Eisenmarkt zuhause
– verkörpert durch ein Stockpuppentheater, das in diesem Jahr
sein jeckes 222-jähriges Jubiläum begeht:

Unser Hännischen-Theater.

Zu diesem Anlass heiße ich Sie alle heute sehr herzlich im
Historischen Rathaus willkommen.

Liebe Gäste, den Kölner Kosmos unter dem Decknamen
„Knollendorf“ auf die Bühne zu bringen ist die Spezialität des
Hauses. Dabei geht es nicht immer um „die Wooschoosch“, wie
bei der Puppensitzung. Es geht um den Kölner Alltag, um
Absurditäten und Kuriositäten, um alles, was unsere
Stadtgesellschaft bewegt – und all das natürlich „op Kölsch“.

Das Publikum sitzt im Hännischen wie vor einem Spiegel, in dem es sich selbst betrachtet:

Die Puppen stehen für die Kölschen Typen selbst! Sie stehen für die ganze Vielfalt und den Charakter unserer Stadt.

Dazu gehört das schlaue Hännischen, dem das gewiefte Bärbelchen nicht nur beisteht, sondern bisweilen entscheidend an einem guten Ende mitwirkt. Dazu gehört natürlich auch der lebenswerte Speimanes, das freche Röschen oder die preußische Obrigkeit, Schutzmann Schnäuzerkowski. Nicht zu vergessen der einfältige Tünnes und der gewiefte Schäl. Die beiden verkörpern für mich die beiden Charakterpole der Kölschen Identität: Rustikaler Frohsinn auf der einen, der Hang zur klüngelhaften Schlitzohrigkeit auf der anderen Seite. Und natürlich ist es mir eine besondere Ehre, dass ich selbst hin und wieder mit einer Puppe auf der Bühne vertreten bin.

Wenn all diese Knollendorfer die Kölschen und ihre Stadt aufs Korn nehmen, dann tun sie es, ohne zu verletzen, sondern mit diesem lebenswürdigen, selbstironischen Humor, der Köln einfach ausmacht.

Und genau dafür werden Sie, liebes Ensemble, seit so vielen Jahrzehnten bejubelt, beklatscht, beschunkelt und besungen.

Sie werden gefeiert: für das Talent der Puppenspieler, für die vergnügliche Kölsche Sprache, für die Beobachtungsgabe der

Autorinnen und Autoren der Stücke – und natürlich für die Herzlichkeit, die das Theater ausstrahlt.

Hier trifft sich die Stadtgesellschaft bei Kölsch und Häppchen:

Bickendorferinnen und Kalker, Stammgäste aus dem Umland, Familien, Schulklassen, Menschen unterschiedlichster Herkunft, Alter, Bildung oder Beruf.

Das Hännischen Theater bringt sie alle an einem Ort zusammen – und zwar auf Holzbänken, die in der ersten Reihe genau so bequem sind wie in Reihe 19. Mit Tickets zum Einheitspreis – egal, ob der Platz in der Mitte oder am Rand liegt. Allein der Saal drückt eine Haltung aus, die das Hännischen von vielen anderen Spielstätten abhebt: Vor d'r Britz sind alle gleich – unsere Puppenspiele als Gralshüter der Egalität!

Liebe Gäste, dass das Hännischen-Theater ein solch solider Ankerpunkt der Kölschen Identität werden würde, mag der Gründer Johann Christoph Winters nicht geahnt haben.

Vor 222 Jahren setzte er die Erfolgsgeschichte mit Krippenspielen für Kinder in Gang. Diese wurden so populär, dass Winters Puppen schon beim ersten Kölner Karnevalszug 1823 dabei waren. In den folgenden Jahren manifestierte sich der Ruf des Theaters: Dem Hännischen wurde die Figur des Schäl an die Seite gestellt. Kölner Persönlichkeiten, darunter Ferdinand Franz Wallraf, schrieben Stücke für das Theater.

1919 starb das letzte Mitglied der Puppenspielerfamilie – und das Theater schloss – was viele Kölnerinnen und Kölner nicht bereit waren hinzunehmen. Eine Kommission wurde gegründet und übergab Oberbürgermeister Konrad Adenauer eine Petition, in der die Knollendorfer um dauerhafte Eingemeindung baten.

1926 ging der Vorhang wieder auf – das Hännchen war nun städtischer Mitarbeiter. Seither wacht die Stadt Köln über die Kölner Traditionsspielstätte. Sie erhält den Markenkern und ist damit erfolgreich. Nach wie vor hat die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und anderen Institutionen einen hohen Stellenwert. Noch immer erfolgt der Erstkontakt vieler Kinder mit der Kölschen Sproch häufig im Hännchen.

Auch ich zähle mich seit Kindesbeinen zu den Stammgästen des Hännchen. Ich liebe die Kinder-Puppensitzungen. Und natürlich denke ich heute auch an solche Meilensteine wie den ausgefallenen und „ausgefallensten“ Rosenmontagszoch aus dem Jahr 2021, als wir pandemiebedingt auf das große Original verzichten mussten. Das Ensemble hat damals in Windeseile einen Umzug mit 30 Wagen im Stockpuppenformat auf die Beine gestellt – und damit so vielen Jecken große Freude in einer schweren Zeit bereitet.

Liebe Gäste, es sind solche herzerwärmenden Momente, die viele Kölnerinnen und Kölner mit ihrem Hännchen verbinden – der ältesten Puppenbühne im deutschsprachigen Raum.

Ich gratuliere heute der Intendantin, dem Ensemble und allen Kolleginnen und Kollegen zu diesem besonderen Jubiläum!

Und ich danke Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie nicht nur die Stockpuppen hochhalten, sondern mit ihnen unsere „Kölsche Siel“.

Um den heutigen Anlass für die Nachwelt festzuhalten, lade ich alle anwesenden Mitarbeitenden sowie Herrn Hastich stellvertretend für alle Freunde und Förderer ein, sich in das Gästebuch der Stadt Köln einzutragen.

Zunächst bitte ich die Intendantin, Frau Marx, nach vorne, sowie jene Puppenspieler, die das Ensemble nach vielen Jahren „hinger d'r Britz“ verlassen.